Der September

Ku-gatsu (Der September).

Wie fliessendes Wasser pletschert, so rauscht der Wind einher,- morgens und abends zeigt die Lanfschaft schon ein rechtes Herbstbild.

| | |
|---|---|
| aki kinu to | Mit den Augen |
| me ni wa sayaka ni | Koennen wir's nicht genau sehen, |
| miensedomo, | Wenn der Herbst gekommen ist; |
| kaze no oto ni zo | Doch durch's Geraeusch des Windes |
| odorokarenuru | Werden wir erschreckt. |

Dieses alte Gedicht -so oft schon haben wir es gehoert- gibt fuer diese Zeit ein sehr treffendes Bild. Ein chinesisches Gedicht heisst wor: "Sobald das erste Blatt faellt, weiss man, dass der Herbst da ist". Doch dem Auge sind die ersten Anzeichen des Herbstes auf keinen Fall wahrnehmbar. Am Rascheln der Blaetter der Sterkulie ist es erkennbar, oder an aufgehaengten Tuechern, wenn man darauf achtet, ob sie sich leise bewegen oder ganz still haengen.

Die Farbe des Himmels wird tagtaeglich dunkler. Gerade umgekehrt ist es mit den Farben der Felder und Berge: diese verblassen von Tag zu Tag mehr. Die meisten Graeser und Blumen, die im Garten bluehen haben nur einfache Farben und duften wenig. DieWinden in der Hecke stehen in voller Bluete; es ist aber nicht so wie im Fruehling, wo die Blumen unter einander in ihrer Farbenpracht wetteifern; ein unbeschreiblich einsam leeres Gefuehl breitet sich aus.- Die Luft ist durchsichtig und nachts sind viele Sterne sichtbar. Die Gegenueberstellung: "Am Himmel die Sterne, auf der Erde die Insekten" klingt so natuerlich, als waere

sie nicht von Menschen erdacht. Das vielstimmige Zirpen der Insekten ist anders geworden als im Sommer, rein und silbern toent es jetzt aus den Graesern und Steinwaellen hervor. Oede Verlassenheit zieht in die Brust ein. Das Mitleid kennen wir durch den Herbst; Trauer und Einsamkeit ist die Poesie und die Schoenheit, aber auch das Leben des Herbstes.

Der Herbst ist die Zeit des Verwelkens. Wenn wir ihn einmal mit dem menschlichen Leben vergleichen, so entspricht er den Jahren, in denen wir aus dem ruestigen Mannesalter in ein vorgerueckteres Alter uebertreten. Wuerden wir ihn jedoch einseitig so auffassen, so waere es eine ganz oberflaechliche Betrachtung. Von einem anderen Gesichtspunkte aus ist der Herbst naemlich die Zeit des Erwachens, die Zeit der Taetigkeit: Koerper und Geist, die im Juli und August durch die drueckende Hitze zu leiden hatten, werden in der erfrischenden Kuehle des September wieder rege. Die Insekten halten in der kalten Zeit ihren Winterschlaf und kommen im Fruehling wieder aus ihren Verstecken heraus; aber die Menschen gehen von der gesellschaftlichen Oberflaeche des Juli und August in den nun kommenden September mit seiner frischen Taetigkeit. "Der Himmel ist hoch und die Pferde werden dicker" sagten schon die Alten, wenn diese zur Arbeit anspornende Jahreszeit kam. Wer jedoch untaetig ist wie die Graeser und Baeume, die jetzt verwelken, der ist kein Mensch, sondern ein Insekt zu nennen: er sollte sich lieber in einer Hoehle verkriechen und sich von Erde naehren.

Der Herbst ist ferner die Zeit der Betrachtung, des tiefen Nachdenkens. Wie Himmel und Erde ruhig sind, wird auch die mensch-

liche Seele ruhig und neigt dazu, ueber die Dinge nachzusinnen.- Im Herbst muss man sich mit dem Lampenlicht befreunden und von der guenstigen Gelegenheit zum Lesen Gebrauch machen. Buecherlesen ist das Brot des Geistes. Genau wie der Koerper Nahrung braucht, muessen wir auch dem Geiste sein Brot zufuehren. Hieran duerfen wir es nicht einen Tag fehlen lassen, und der Herbst bietet die beste Gelegenheit dazu, gerade so wie es besonders bekoemmlich ist, in der kalten Zeit Huehnereier und waehrend der Hundstage Aal zu essen. Es gilt dies besonders fuer Buecher religioesen und philosophischen Inhalts. Seit alten Zeiten sind die Theologen und Philosophen im Herbst am taetigsten gewesen, weil sie sich dann am besten dem Nachdenken hingeben und ihren Geist ausbilden koennen.

Den 9.Mond alten Stils nennt man auch "Chrysanthemenmond" (kiku-zuki), "Langer Monat" (nage-tsuki), "Mond der roten Blaetter" (momiji-zuki), "Farbe wegnehmender Monat" (iro-dori-tsuki), "Im Schlaf erwachender Monat" (ne-zame-zuki), "Reisfelder Schnitt Monat" (ode-kari-zuki); ferner "Dunkler Monat" (gen-getsu), "Ursprungsherbst" (so-shu), "Junger Herbst" (ki-shu), "Kalter Tau" (kan-ro), "Reiffall" (so-ko) usw.- "Chrysanthemenmond" nennt man ihn, weil im 9.Monde die Chrysanthemen anfangen zu bluehen; das "Doppel Neun Fest" (choyo) am 9.Tag des 9.Mondes nennt man auch wohl "Chrysanthementag". "Langer Monat" bedeutet "Monat der langen Naechte", weil die Naechte im Herbst allmaehlich laenger werden. Auch die Bezeichnung "Im Schlaf erwachender Monat" haengt hiermit zusammen: weil die Naechte so lang sind, erwacht man haufig mitten im Schlafe.

| | |
|---|---|
| *tkutabi ka* | *O Mond der langen Naechte,* |
| *onaji makura no* | *Waehrend der man* |
| *nezame-zuki,* | *Aus dem Schlaf so oft erwacht,-* |
| *aki ni hatasenu* | *Hoeren die langen Naechte* |
| *nagaki yo sugara* | *Im Herbst wohl jemals auf ?* |

*"Mond der roten Blaetter" und "Farbe wegnehmender Monat" sagt man, weil die Graeser und Baeume in den Feldern und Bergen rot und gelb werden. "Reisfelder Schnitt Monat" endlich heisst es, weil man im 9.Monde die Reisaehren schneidet.*

Ni-hyaku-to-ka (Der Zweihundertzehnte Tag).

So nennt man den 210.Tag nach Fruehlingsanfang (1 Tag nach setsubun im Februar). Er faellt haeufig auf den 1. oder 2. September. Um diese Zeit herum zieht sich der ueber dem Indischen Ozean lagernde Wind suedwaerts, wodurch sich die Lufterscheinungen ploetzlich aendern und auf dem Stillen Ozean ein Wirbelwind entsteht, der nach Norden vorrueckt und ueber ganz Japan hereinbricht. Da um diese Zeit der Reis in Bluete steht, zerstreut der Sturmwind bisweilen den Bluetenstaub nach allen Richtungen. Die Bauern sind daher in Sorge, dass der Wirbelwind ihre Felder verwuestet und betrachten den Zweihundertzehnten Tag als einen kritischen Tag erster Ordnung. Sie beten zu den Goettern, dass dieser Tag ruhig und windstill vorueberbergehen moege. Wenn naemlich der Zweihundertzehnte Tag heiter und windstill verlaeuft -es mag wohl regnen, nur darf es nicht wehen- dann kaennen die Bauern voraussehen, dass die Herbsternte einen guten Ertrag bringen wird; das Jahr ist ein fruchtbares und sie sind sehr froh. Wenn es aber stuermt, so sehen sie eine Missernte voraus und sprechen von einem schlechten Jahr, was sehr auf die Stimmung des Volkes einwirkt.

Doch nicht nur der Zweihundertzehnte Tag ist ein solch kritischer Tag, auch die Witterung der Tage vor- und nachher ist von Einfluss auf die Reisernte. Unsere Vorfahren hatten durch ihre praktische Uebung ein gutes Gefuehl fuer Wetterangelegenheiten. An diesem kritischen Tag aber bezieht sich mitunter der Himmel, der vorher klar und heiter war, und bringt ploetzlich

Anzeichen des Sturmes; kurz, dieser Tag ist der Mittelpunkt fuer einen ploetzlichen Witterungsumschlag. Solcher Tage gibt es noch mehr: im Winter wird es sicherlich am Tage der Sonnenwende oder am Tage des Beginns der Grossen Kaeltezeit kalt und faengt an zu schneien,- im Fruehling faellt sicher in der Achtundachtzigsten Nacht Reif, und im Sommer wird es mit dem Beginn der Hundstage so heiss, dass man die Hitze greifen kann. Es ist ganz natuerlich, dass die Bauern von all' diesen Tagen den Zweihundertzehnten Tag am meisten fuerchten und ihn als kritischen Tag erster Ordnung betrachten. Alle Zeitungen berichten unverzuglich, wie das Wetter an diesem Tage in allen Teilen des Landes gewesen ist, und der Minister des Innern begibt sich mit Berichten aus dem ganzen Lande an den Kaiserhof, um Seiner Majestaet Vortrag ueber die naeheren Umstaende zu halten.

| | |
|---|---|
| *ni-hyaku-to-ka.* | *Der Zweihundertzehnte Tag.* |
| *ine no ho ni* | *Am Zweihundertzehnten Tag* |
| *ni-hyaku-to-ka no* | *Haengen die Wolken* |
| *kumo hikushi* | *Schwer ueber dem Feld.* |
| | *(Dichter: Ransui)* |

*Hi-hyaku-hatsu-ka (Der Zweihundertzwanzigste Tag).*

*Den 10.Tag nach dem Zweihundertzehnten Tag nennt man den Zweihundertzwanzigsten Tag. Er ist ein kritischer Tag von geringerer Wichtigkeit, fuer den man ebenfalls ruhiges Wetter erfleht. Mit diesem Tag ist die Zeit der bangen Erwartungen vorueber, und man sieht nun das wirkliche Ergebnis. Die Reisbluten brauchen natuerlich teils kuerzere, teils laengere Zeit, bis sie aufbrechen und abfallen; aber nach dem Zweihundertzwanzigsten Tage fangen die meisten Bluten an, Fruechte anzusetzen. Nach diesem*

Tage richtet der Wind kaum noch Schaden an, der Halm der Reisaehren kann gewaegend Wind aushalten.

Die Zeit vor und nach dem Zweihundertzehnten Tage, also von Ende August bis Mitte September, ist nicht nur fuer die Bauern eine kritische Zeit. Auf dem Meere schlagen die Wellen hoch und bergen mancherlei Gefahren, weswegen die Fischer und Seefahrer in dieser Zeit sehr auf der Hut sein muessen.- Den Fuji und andere hohe Berge besteigen und dabei nicht vorsichtig sein heisst das Ungluck heraufbeschwoeren.

Hassaku (Der erste Tag des 8.Mondes).

"Der erste Tag des 8.Mondes" nach dem Mondkalender faellt in Anfang bis Mitte September. Frueher waren der 1. und der 15. Tag jeden Mondes Glueckstage, an denen man sich belustigte, den Goettern Opfarwein darbrachte, Fleisch und rohen Fischhase, und die man auch durch ein Gericht aus roten Bohnen feierte. Diese Gebraeuche hat man auch jetzt noch. (Ein Gericht aus kleinen roten Bohnen isst man an allen Festtagen; auch am Geburtstage, am 7.Abend nach einer Entbindung oder am Festtage des lokalen Schutzgottes wird das Gericht oft zubereitet).

Den "Ersten Tag des 8.Mondes" feiert man ganz besonders. Da um diese Zeit gerade der Reis reift, brachten die Bauern frueher am "Ersten Tage des 8.Mondes" die ersten reifen Reisaehren als Geschenk an den Kaiserhof. Dies nannte man "ta no mi no setsu" - "Die Zeit der Reisfruechte". Diese Sitte aenderte sich und es wurde daraus "tanomi no setsu" - "Zeit des Zusammentreffens". Die Bauern kamen mit ihren Freunden und den Verpaechtern zusammen, und der Tag wurde zu einem Glueckstage, an dem

die Betreffenden gegenseitig Geschenke austauschen. In der Tokugawa-Zeit (1603 - 1868) zog man ein weisses Sommergewand an und besuchte sich gegenseitig. Dieser Brauch ist natuerlich jetzt abgekommen, und die meisten Leute haben schon das Wort "hassaku", d.i. "Erster Tag des 8.Mondes" vergessen. Da die Bezeichnung aber von der Ackerbau treibenden Bevoelkerung stammt, so kennt man sie im Innern auch jetzt noch, und da es fuer die Bauern eine Zeit billiger Preise ist, ist es nicht zwecklos, den Ursprung im Gedaechtnis zu behalten.

| | |
|---|---|
| hassaku. | Der Erste Tag des 8.Mondes. |
| hassaku ya | Am Ersten Tag des 8.Monds - |
| teisha no torii | Das Tempeltor |
| ine no naka | Mitten im Reisfeld. |

(Dichter: Yaezakura)

Zansho (Der Nachsommer).

Die neue Kuehle stroemt schon durch das Fenster herein. Morgens und abends ist sie schon recht unangenehm, aber den ganzen Tag ueber scheint die Sonne noch ziemlich stark, sodass man die hellen Sommerkleider nur ungern ablegt. Diese Zeit nennt man den "Nachsommer" oder die "Hitze des Herbstes". Wenn der eigentliche Sommer auch vorueber ist, die sommerliche Hitze ist uebergeblieben. Diese "Hitze des Herbstes", bei der es nur am Morgen und Abend kuehl ist, wirkt auf den Koerper verhaeltnismaessig stark ein und schwaecht, wenn sie alnge anhaelt, die alten Leute und die Kranken sehr. Kurz, wenn dei "Hitze des Herbstes" nicht bald durch erfrischende Witterung abgeloest wird -welcher sich der Koerper allerdings auch wieder neu anpassen muss, wogegen die andauernde drueckende Hitze ueberhaupt keine Aenderung bringt- wird der Koerper bei dem grossen Temperaturunterschied am Morgen und Abend bald matt. Waehrend des Nachsommers ist alles leicht verderblich, die Gesundheitspflege ist schwerer durchzufuehren, und ansteckende Krankheiten verbreiten sich in dieser Zeit besonders leicht. Darum muss jeder genuegend auf seine Gesundheit bedacht sein.

| | |
|---|---|
| zansho. | Der Nachsommer. |
| kara tsuyu ni | Der Nachsommer im Herbst |
| doyo tsubure ni | Ist heiss wie die Hundstage |
| oki atsushi | Im Nachsommer. |

(Dichter: Sosen)

Choyo (Das Chrysanthemenfest).

Der 9.Tag des 9.Monats ist eins der "Fuenf jaehrlichen Feste", das man nach den Fruechten der Jahreszeit auch "Kastanienfest" nennt. Dass man das Fest auch als "Doppel-Neun" bezeichnet, kommt daher, dass seit alten Zeiten die Zahl 9 die Zahl des maennlichen Prinzips war, wie denn auch in Aufzeichnungen geschrieben steht: "Jahre vergehen, Monate kommen, und ploetzlich ist wieder der 9.Tag des 9.Monats da; weil dieses Datum fuer Monat und Tag die gleichen Zahlen hat, nennt man es 'Doppel-Neun'". Unser Volk hat diesen Namen uebernommen und den Tag zu einem Freudentag gemacht, an dem man auf Anhoehen und Berge steigt und dort ein Feiertagsessen einnimmt.

Das Chrysanthemenfest ist ebenso wie das Knabenfest ursprunglich in China entstanden. Auch hier koennen wir nicht feststellen, wann es entstanden und wann es nach Japan heruebergekommen ist. Das alte Buch Kuji Kongen erzaehlt doerueber folgendes: "Der 9.Tag des 9.Monats ist ein Festtag, an dem man ein Chrysanthemen Festmahl veranstaltet, das man 'Doppel-Neun Festmahl' nennt. Am 9.Tag des 9.Monats sind die Zahlen fuer Monat und Tag beide 9; weil dies ausserdem die Zahl fuer das maennliche Prinzip ist, hat man denTag 'Doppel-Neun' genannt. In alten Zeiten geruhte der Kaiser, sich von der Halle der Morgenroete zu einer Hoffestlichkeit zu begeben" usw.- Auch an unserm Kaiserhofe wurde diese Hoffestlichkeit begangen. Ebenso wie am Puppenfest und am Fest der Siebten Nacht wurde ein Gedichtwettstreit veranstaltet. Die Festlichkeit selbst verlaeuft zum grossten Teil ebenso wie das Knabenfest, nur

wird den Mitgliedern des Hofes am Chrysanthemenfest Reismein gereicht, der mit Chrysanthemen gemuerzt ist. Zur rechten und zur linken Seite des Vorhangs vor dem Kaiserlichen Thron wird ein Beutel mit Fruechten des Seidenholzbaumes aufgehaengt; vor Seiner Maejestaet dem Kaiser wird eine Vase mit Chrysanthemen aufgestellt.- Man glaubt, dass man allem Ungluack entrinnen kann, wenn man an diesem Tage Fruchthuellblaetter des Seidenholzbaumes abbricht und sie sich ins Haar steckt. Dies stammt aus China, ebenso wie die Gebraeuche des Volkes, voruebar wir in den folgenden ~~sprechen~~ meinen Abschnitten sprechen wollen.

Kikku to imyo (Die Chrysanthemen und ihre Bezeichnungen).

Es gibt Sommer-Chrysanthemen und Winter-Chrysanthemen; doch hervorragender als sie sind die Herbst-Chrysanthemen, und diese sind es, woran man in erster Linie denkt, wenn man von Chrysanthemen spricht. Seit alters wurden sie von unsern Dichtern hochgeschaetzt, und da sie im uebrigen mit verschiedenen alten Gebraeuchen verknuepft sind, haben sie verschiedene Bezeichnungen: "Kraut von tausend Menschenaltern", "Alters-Kraut", Bergweg-Kraut", "Kraut der hundert Naechte", "Goldenes Kraut", "Sterne sehendes Kraut", "Erinnerungs-Kraut", "Einigungs-Kraut", "Maedchen-Kraut", "Bruder-Kraut" usw. Alles dies sind Benennungen fuer die Chrysanthemen. Vielfach hat man ihnen so, je nach ihrer Art, verschiedene Namen gegeben. Wie man sie"Kraut von tausend Menschenaltern", "Alterskraut" und aehnlich nennt, hat man sie auch zu einer gluackbringenden Blume gemacht. Auch das ist einer chinesischen Ueberlieferung entnommen, die ueber den Ursprung des Chrysanthemenfestes erzaehlt. Hierueber handelt der folgende Abschnitt.

To-ko (Das Besteigen der Berge).

Vor alten Zeiten lebte in China in Yuen-nan ein Mann namens Heng-djing. Der zog weit aus, um sich von einem andern namens Fe Dschang-fang in den Wissenschaften unterrichten zu lassen. Eines Tages sagte der Meister zu ihm: "Am 9.Tag des 9.Monats wird Dein Haus von einem Ungluck betroffen werden, den es nicht entgehen kann, so bestimmt das Geschick. Dir selbst aber kann ich einen Weg weisen. Kehre eiligst in Dein Haus zuruck ! Fertige Beutel aus rotem Stoffe und gib jedem Deiner Diener einen; fuellt diese Beutel mit Fruechten des Seidenholzbaumes und tragt sie im Arm ! Verlasst dann das Haus, steigt auf eine Anhoehe und trinkt dort Reiswein, mit Chrysanthemen gewuerzt, verbrint den Tag ruhig: so werdet Ihr diesem Ungluck entrinnen !" Heng-djing erschrak sehr, verabschiedete sich von seinem Lehrer, kehrte erregt nach Hause zuruck und tat, wie ihm geheissen war. Frueh am Morgen des 9.Tages im 9.Monat verliess er mit seiner Dienerschaft das Haus; sie bestiegen einen Huegel, tranken zusammen Chrysanthemen-Reiswein und verbrachten dort den ganzen Tag: es geschah ihnen keinerlei Ungluck, und sie beglueckwuenschten sich, dass ihnen kein Unfall zugestossen war. Aber als sie am Abend nach Hause zuruckkehrten, mussten sie sehen, dass alle Haustiere und alles Gefluegel, Huehner, Hunde, Rinder, Schafe usw. umgekommen waren. So sah Heng-djing, dass die Worte seines Lehrers wie die eines Gottes sich alle erfuellt hatten, dass die Hausbewohner dem Ungluck entgangen waren und dafuer die Rinder, Schafe, Huehner und Hunde umgekommen waren. Heng-djing eilte zu seinem Lehrer, erzaehlte ihm alles und sagte ihm innigsten Dank.

Die heutige Sitte, am 9.Tag des 9.Monats, Wegzehrung mit sich nehmend, hohe Huegel und Berge zu besteigen, hat ihren Ursprung in der eben erzaehlten Geschichte, und selbstverstaendlich stammt daher auch der oben erwaehnte Brauch, bei der Zeremonie am Kaiserhof rechts und links des Vorhangs vor dem Kaiser einen Beutel mit Fruechten des Seidenholzbaumes aufzuhaengen.

| | |
|---|---|
| to-ko. | Das Besteigen der Berge. |
| to-ko ya | Oben vom Berge |
| noga ya miete | Seh' ich mein Heim |
| kiku-bataka | Und die Chrysanthemenfelder. |

(Dichter: Roho)

Kikka no en (Das Chrysanthemen Festmahl).

Dass man auf die Hoehen steigt, um dort Chrysanthemen Reiswein zu trinken, und dass man die Chrysanthemen "Kraut von tausend Menschenaltern" oder "Alterskraut" nennt und sie als gluueckbringende Pflanze ansieht, hat beides seinen besonderen Ursprung:

In alten Zeiten lebte in China im Lande Dschou ein Mann mit Namen Mu-pong. Der stieg auf den Ling-djiu Berg und empfing dort von Buddha eine Sammlung geheimer Lehren, die er einem Manne namens Tsi-tung uebermittelte. Tsi-tung befolgte diese Lehren; und es wird berichtet, dass er 800 Jahre alt wurde, waehrend sein Antlitz schoen blieb wie das eines Juenglings. Zur Zeit des Kaisers Wen-di (220 - 26) im Lande We aenderte Tsi-tung seinen Namen in Peng-dsu um und teilte seine Kunst dem Kaiser Wen-di mit. Auch dieser lebte nach den Lehren und soll ebenfalls ein hohes Alter erreicht haben.

Was diese Sammlung geheimer Lehren gewesen ist, wissen wir nicht; aber da diese Ueberlieferung aus nicht-amtlichen Aufzeichnungen stammt, brauchen wir sie nicht als unbedingte Wahrheit

hinzunehmen. Wohl ist es aufgezeichnet, dass Peng-dsu von Wu-wang eingeladen wurde.- Jedenfalls steht Ts-tung in irgend einer Verbindung mit der Chrysantheme, denn man spricht von einem "Chrysanthemen-Tsi-tung", und damit wird es wohl zusammenhaengen, dass die Chrysanthemen zu einer gluckbringenden Blume geworden ist.

Nach den alten Buechern ist auch das Festmahl am 9.Tag des 9.Monats aus dieser Geschichte entstanden; doch steht auch dies nicht mit Sicherheit fest. Aber schon in der Tchin-und Han-Zeit (255 v.Chr. - 221 n.Chr.) wurde das Chrysanthemen Festmahl abgehalten.

Unser Chrysanthemenfest ist beiden Geschichten entnommen, der Peng-dsu Geschichte und der Heng-djing Geschichte; wenn wir aber den Quellen nachforschen, koennen wir nicht mehr an die Echtheit dieses Ursprungs glauben.

Kiku to tenchosetsu (Die Chrysanthemen in Verbindung mit Kaisers Geburtstag).

Wenn der Herbst seinen Hoehepunkt erreicht hat und alles anfaengt zu verfallen und zu verwelken,- wie da trotz des Reifes die Chrysantheme stolz anfaengt zu bluehen, das muss einen mit Bewunderung und Freude erfuellen. Wie wir im Fruehling die Kirschbluten haben, die eine wahre Volksblume sind, so bietet uns der Herbst die Chrysantheme, welcher die Ehre zuteil geworden ist, das Kaiserliche Wappen zu bilden. Auch aus diesem Grunde is es, dass wir der Chrysantheme Bewunderung erzeigen; wo es auch sei, muessen wir der 16-blaettrigen Bluetenkrone als Kaiserlichem Wappen Verehrung zollen und feierlich den Kragen unseres Kleides zurechtrucken.

Tage, die uns besonders an die Chrysanthemen erinnern, sind der Feiertag des Geburtstages unseres jetzigen Kaisers und der Geburtstag unseres vorigen Kaisers, Meiji tenno. Da die Chrysanthemen gerade zwischen Herbst und Winter bluehen, ist der Hoehepunkt ihrer Bluete von Mitte Oktober bis in den November hinein. Um diese Zeit ist die Luft durch und durch klar, der Himmel ist hoch und sieht aus, als ob er mit blauer Farbe ausgemischt waere, da er durch kein Wasalkohen getruebt wird. In dieser klaren Luft glaenzt und strahlt die Chrysanthemenbluete; sie wird immer majestaetischer,- trotz des Reifes gedeiht sie und nimmt mehr und mehr an Wuerde zu: das ergreift uns, als ob sie eine goettliche Blume waere.

Da unser voriger Kaiser, Meiji tenno, am 3.Tag des 11.Monats, also in der Zeit, in der diese goettlichen Blumen bluehen, Geburtstag hatte, so dachte man, wenn man von der Chrysantheme sprach, sofort an Kaisers Geburtstag, und wenn man von Kaisers Beburtstag sprach, erinnerte man sich sofort der Chrysanthemen. Dies ist auch aus den Ausdruecken "Chrysanthemenwetter" und "Kaisersgeburtstags Zeit" ersichtlich,- beides Ausdruecke fuer gutes Herbstwetter. Unser jetziger Kaiser hat fuer die Feier seines Geburtstages den 31.Oktober bestimmt, trotzdem er am 31.August geboren ist. Der 31.Oktober ist vom Geburtstag unseres vorigen Kaisers nur 4 Tage entfernt: so will unser Kaiser, dass wir uns stets des Kaiserlichen Wappens erinnern. Bei "Chrysanthemenwetter" koennen wir die Landesflagge hoch aufhissen in den klaren Herbsthimmel hinein und beten, dass die Regierung unseres Kaisers bluehen und gedeihen moege.

vdL

*Aki no higan (Die Herbst Tag- und Nachtgleiche Zeit).*

*Der Anfang der Herbst Tag- und Nachtgleiche Zeit faellt meistens auf den 21.September, doch kommt es auch vor, dass er sich um einen oder zwei Tage verschiebt. Zum Unterschied von der Fruehlings Tag- und Nachtgleiche im Maerz spricht man im September von der "Herbst Tag- und Nachtgleiche".- "Hitze sowie Kaelte bis zur Tag- und Nachtgleiche" - auch darueber haben wir schon gesprochen: wie die Kaelte im Fruehling hauptsaechlich bis zur Tag- und Nachtgleiche im Maerz anhaelt, so dauert auch der unangenehme Nachsommer im September bis zur Tag- und Nachtgleiche. Von dieser Zeit an ist das Wetter sehr gut und bestaendig, und jetzt erst hat man das Empfinden, dass der Herbst wirklich da ist. Im Garten leuchtet der Amarant, auf den Feldern blueht der Suessklee und die Glockenblume. In der Nacht klingt das Zirpen der Insekten wie das Prasseln des Regens.*

*Den Amarant nennt man "Blatthahnenkamm" oder "Rot zur Wildganszeit" oder auch "Ganz rot". Weil Stengel, Blaetter und F Fruechte alle rot sind, nennt man es eine "Blume", auch wenn die Fruechte schon reif sind. "Rot zur Wildganszeit" sagt man, weil er zur Zeit, da die Wildgaense kommen, wie Feuer leuchtet.*

| | |
|---|---|
| *keito ya* | *Der Amarant* |
| *gan no kuru toki* | *Wird bei der Wildgaense Kommen* |
| *nao akashi* | *Immer noch roter.* |

*So sagt ein Gedicht von Bosho. Die Wildgaense verlassen naemlich im Fruehling zur Tag- und Nachtgleiche Zeit unser Land, dafuer kommen die Schwalben aus suedlichen Laendern zu uns. Im Herbst bis zur Tag- und Nachtgleiche Zeit dann brechen die Schwalben nach dem Sueden auf, und dafuer kommen die Wildgaense wieder zu uns.*

Die Voegel und die Vierfuessler kennen die Lufterscheinungen am allerbesten. Da die Gaense so in der kalten Zeit zu uns herueberkommen, gerade als ob sie kalte Gegenden gern haetten, koennte man glauben, sie koemen aus dem Sueden zu uns geflogen. Dem ist aber nicht so, sondern in den Laendern des Nordens, die ihre natuerliche Heimat bilden, ist im Winter alles mit Schnee bedeckt, und sie koennen kein Futter finden; darum fliegen sie suedwaerts in ein Land, in dem nur wenig Schnee liegt.

Aki no nana-kusa (Die sieben Kraeuter des Herbstes).

Die Zeit der Herbstfreuden ist da,- doch sind sie nicht die des Fruehlings, wo man sich an den Bluesten der hoehen Baeume erfreut und sich sorglos und traeumerisch vergnuegt; nein, man sucht die Graeser und Blumen an der Erde und vergnuegt sich in einer mehr ruhigen und gelassenen Stimmung. Da kann man z.B. auf die Felder hinausziehen und sich an dem bluehenden Suesskle und den Glockenblumen erfreuen. Den Herbst schmueckt ein Brokat aus tausenderlei Graesern, dessen Faerbung unauffaellig, aber deutlich ist: wie Kristall erglaenzen darauf die weissen Tautropfen in der reinen durchsichtigen Luft. Die Felder, auf denen die Herbstblumen erbluehen, nennt man "Blumenfelder". Sie sind nicht nur ein Platz fuer die Vergnuegungen der Menschen mit gutem Geschmack, sondern auch Dichter und Schriftsteller machen sie oft zum Thema ihrer Dichtungen.

Fuer den Herbst hat man besonders sieben Arten von Blumen ausgesucht, die man "Die sieben Kraeuter des Herbstes" nennt und vor allem liebt. Diese sind:

| | | |
|---|---|---|
| hagi | Lespedeza bicolor | Zweifarbiger Suessklee |
| ominaeshi | Patrinia scabiosaefolia | Skabiose-blaettrige Patrinie |
| obana | Miscanthus sinensis | Chinesischer Miscanthus |
| kuzu no hana | Pueraria hirsuta | Rauhhaarige Pueraria |
| nadeshiko | Dianthus superbus | Prachtnelke |
| asagao | Phorbitis hederacea | Efeu-artige Winde |
| fujibakama | Eupatorium chinense | Chinesisches Kunigundenkraut |

Ausser diesen sieht man auf den Herbstfeldern noch:

| | | |
|---|---|---|
| kikyo | Platycodon grandiflorum | Grossblumige Glockenblume |
| karukaya | Andropogon ciliatum | Gewimpertes Bartgras |
| waremoko | Sanguisorba officinalis | Wiesenkoelbel |
| mizuhikiso | Polygonum virginianum | Virginischer Knoeterich. |

Das Gedicht

| | |
|---|---|
| aki no no ni | Wenn man die |
| sakitaru hana wo | Auf den Herbstfeldern bluehenden Blumen |
| oyobi-ori | An den Fingern |
| kaki kazoureba | Aufzaehlen will, so sind's |
| nana-kusa no hana | Die sieben Kraeuter des Herbstes. |

aus der "Myriaden Blaetter Sammlung" (Man-yoshu) heisst nicht gerade, dass nur "Die sieben Kraeuter des Herbstes" bluehen, sondern soll wohl besagen, dass die Zahl der Herbstblumen sehr gross ist.

| | |
|---|---|
| hana-no. | Das Blumenfeld. |
| kawakami no | Am ruhigen Wasser |
| mizu shizuku naru | Des Flusses droben |
| hana-no kana | Ein Blumenfeld, wie schoen ! |
| (Dichter: | Hekigoto) |

vdL

Skuki-koreisai (Das Herbstfest zur Anbetung der Kaiserlichen Ahnen.

Der 4. oder mittlere Tag der Tag- und Nachtgleiche Zeit im Herbst ist der Tag zur Anbetung der Kaiserlichen Ahnen. Dieses Fest, an welchem am Kaiserhofe die goettlichen Seelen der verstorbenen Kaiser geehrt werden, findet zweimal jaehrlich, im Fruehling und Herbst, statt. Am"Platz der Ehrfurcht" und in der "Kaiser-Seelen-Halle" finden Zeremonien statt, und der Kaiser geruht, Feiern abzuhalten. Da wir ueber diese Handlungen beim Fruehlingsfest zur Anbetung der Kaiserlichen Ahnen schon gesprochen haben, koennen wir es hier unterlassen.

Higan no chunichi (Der mittlere Tag der Tag- und Nachtgleiche Zeit)%

Der Brauch, wie am mittleren Tag im Fruehling, an die Nachbarn und Verwandten Reiskuchen, Bohnenkuchen, Weizengebaeck usw. zu verschenken, wird auch jetzt noch geuebt. An diesem Tage pilgert jung und alt zum Tempel, um eine Predigt anzuhoeren, oder zum Grab der Ahnen, um es mit Blumen zu schmuecken, alles wie im Fruehling zur Tag- und Nachtgleiche. Auch den Ursprung des Wortes "higan" haben wir schon in dem entsprechenden Kapitel im Fruehling auseinandergesetzt und wollen uns hier nicht wiederholen. Auch die Leute, die nicht zum Tempel pilgern, gehen oft zusammen auf die Felder und Berge und belustigen sich dort einen ganzen Tag oder einen halben, weil das Wetter gut und weil Festtag ist.

vdL

Meigetsu (Der beruehmte Mond).

Den Mond der 15.Nacht des 8.Mondes alten Stils liebt man besonders und nennt ihn den "Beruehmten Mond"; das Betrachten und Bewundern des Mondes dieser Nacht nennt man die "Mondschau". Sie faellt in die Mitte bis Ende September: das genaue Datum kann man leicht feststellen, wenn man im Kalender die Mondphasen nachschlaegt.

Dass man gerade den Mond der 15.Nacht des 8.Mondes den "Beruehmten Mond" nennt, haengt mit der Witterung und den Lufterscheinungen zusammen. In den einleitenden Bemerkungen zu den Gedichten auf den Mond von Oyosen heisst es: "In den Wintermonden ist der Frost stark, in den Sommermonden dagegen sind die Wolken druckend und es ist sehr heiss; der Frost wirkt auf die Menschen ein, die Wolken verhuellen den Mond, und deshalb sind dies unpassende Zeiten, den Mond zu betrachten. Der 8.Mond aber, der Herbst, ist fuer den Sommer zu spaet und nicht heiss, fuer den Winter zu fruch und nicht kalt, die Luft ist staubfrei, und er bietet die beste Zeit, den Mond zu bewundern." Hierin sind die Hauptgruende erklaert, warum wir den Mond des 8.Mondes den "Beruehmten Mond" nennen. Nur ueber die Fruehlingsmonde steht hier nichts geschrieben; wie aber jedermann weiss, ist im Fruehling der Himmel durch Nebel verdeckt und der Mond nur undeutlich zu sehen, daher auch die Bezeichnung: "Der truebe Mond". So kann man den Fruehlingsmond nicht so wie den Herbstmond bewundern. Im Herbst indessen klaert sich die Luft. Nicht nur ist das Mondlicht klar und hell, auch der natuerliche Charakter dieser Zeit und die Gemuetsstimmung bei

der Mondschau stimmen gut ueberein. Daher ist der Herbstmond in Gedichten und Stimmungsbildern haeufig besungen worden. "Beruehmter Mond", "Heutiger Mond", "Mond von heute Abend", "Fuenfzehnte Nacht", "Fuenfunddreissigste Nacht" : alle diese Bezeichnungen werden nur auf den Mond der 15.Nacht des 8.Mondes angewandt.

| | |
|---|---|
| meigetsu. | Der Beruehmte Mond. |
| meigetsu ya | In des "Beruehmten Mond's" Schein |
| tatami no ue ni | Dort auf den Matten |
| matsu no kage | Der Kiefern Schatten. |
| (Dichter: Kikaku) | |

| | |
|---|---|
| kyo no tsuki. | Der Heutige Mond. |
| sakura naki | Bis nach China, |
| Morokoshi kakete | Wo's keine Kirschen gibt, scheint er, |
| kyo no tsuki | Der Heutige Mond. |
| (Dichter: Buson) | |

Imo-meigetsu (Der Kartoffelmond).

In Ueberlieferungen wird uns erzaehlt, dass vor alten Zeiten Yamanoka Shikanosuke den dreitaegigen Mond verehrte und um Waffengluck bat. Das passt aber nicht allein auf den dreitaegigen Mond,- man verehrt den Mond und auch die Sonne. - Es herrscht der Brauch, in der 15.Nacht des 8.Mondes Getreideaehren, Kloesse, Kartoffeln usw. zu opfern. Da besonders die Kartoffeln Erzeugnisse dieser Jahreszeit sind, haeuft man sie in einem Holzgefaess hoch auf und opfert sie. Das nennt man den "Kartoffelmond". Es gibt auch Leute, die bei einem Kartoffelgericht und Reiswein den Mond bewundern.

Aki no tsuki (Der Herbstmond).

Der Mond ist nun nicht gerade auf die 15.Nacht des 8.Mondes beschraenkt, sondern wie man von "Fruehlingsblumen und Herbstmonden"

spricht, ist der Herbst die Zeit, in der der Mond Leben hat. So werden die Herbstmonde von den Dichtern und Schriftstellern hoch geschaetzt, und sie haben daher viele Bezeichnungen : "Kassienbaummann", "Holzspalter", "Mondnacht Betrachten" (tsukiyo-mi), "Mondlesen" (tsuki-yomi), "Edelsteinhase", "Silberhase", "Dunkler Hase", "Eisspiegel", "Goldene Kroete", "Goldene Wellen", "Weisser Glanz" usw. Bildlich ausgedrueckt nennt man den Mond auch "Fleckenloser Spiegel" oder "Jaspis". Auch andere Benennungen gibt es in grosser Zahl: "Neuer Mond", "Dreitaegiger Mond", "Erstes Viertel", "Letztes Viertel", "Klarer Mond","Dreizehntaegiger Mond", "Fuenfzehntaegiger Mond", "Sechzehntaegiger Mond", "Mond, den man stehend erwartet", "Mond, den man sitzend erwartet", "Mond, den man liegend erwartet", "Mond, den man schlafend erwartet", "Abnehmender Mond", "Mond,bei dessen Erwarten es spaet wird", "Gespannter-Bogen Mond"(-Halbmond oder zunehmender Mond), "Abendmond-Nacht", "Morgendmond-Nacht", "Morgendaemmerungsnacht", "Zuerst klar sichtbar" (-dreitaegiger Mond), "Erster Mondschein"usw.

Seit alten Zeiten ist es uns ueberliefert, dass im Monde ein Hase und eine Kroete sind, daher sagt man "Edelsteinhase", "Silberhase", "Goldene Kroete" usw. Ferner gibt es Ueberliefe-rungen von einem Kassienbaum und einem Kassienbaummann im Monde: "Im Monde befindet sich ein Kassienbaum, der 5000 Fuss hoch ist usw." daher spricht man davon, dass sich im Monde ein Kassienbaum befindet. Vor alten Zeiten wurde ein Mann namens Goko Einsiedler und, da er Fehler beging, in die Welt des Mondes verbannt, wo er den Kassienbaum abhauen sollte. Weil dieses Abhauen aber unbe-grenzt dauert, kann Goko seiner Strafe niemals entfliehen -so geht

die Ueberlieferung. Daher spricht man vom Kassienbaum im Monde und vom Kassienbaummann des Mondes. Das Gedicht

| | |
|---|---|
| hisakata no | Je mehr das Laub |
| tsuki no katsura mo | Des Kassienbaumes im ewigen Monde |
| aki ni nao, | Im Herbste rot sich faerbt, |
| momiji sureba ya | Um so glaenzender |
| terimasaruran | Leuchtet der Mond |

in der "Sammlung alter und neuer Gedichte" (Ko-kin-shu) kommt von dieser Ueberlieferung. Da das Laub des Kassienbaumes im Mond sich zur Herbstzeit rot faerbt, glaenzt der Mond um so schoener.

| | |
|---|---|
| futsuka-zuki. | Der zweitaegige Mond. |
| ara nami ya | Wilde Wellen |
| futsuka no tsuki wo | Huellen ihn ein, den Schein |
| maite-saru | Des zweitaegigen Mondes. |
| (Dichter: Shiki) | |

| | |
|---|---|
| mikka-zuki. | Der dreitaegige Mond. |
| yoshi no ho no | Das Schilfrohr |
| kage aru mizu ya | Spiegelt sich im Wasser |
| mikka no tsuki | Im Licht des dreitaeg'gen Mondes. |
| (Dichter: Yaezakura) | |

Das Betrachten des Herbstmondes stimmt die Menschen traurig und einsam. Man h t ein Gefuehl, als ob tausenderlei Gefuehle der Brust entstroemen und das Herz bestuermen. Man denkt an den Heimatsort, an die Eltern, an ferne Freunde, und unwillkuerlich wird man zu Traenen gerueht. In einer"Auswahl aus hundert Dichtern" gibt das folgende Gedicht diese Stimmung vortrefflich wieder.

| | |
|---|---|
| tsuki mireba | Immer wieder |
| chiji ni mono koso | Beim Anblick des Mondes |
| kanashikere, | Stimmt tausenderlei uns traurig, |
| waga mi hitotsu no | Obwohl wir mehr als einen Herbst |
| aki ni wa aranedo | Gesehen haben. |

Diese Stimmung ist bei jedermann gleich, und unter all unsern alten Gedichten auf den Mond ist keins, das nicht diese traurige Stimmung zum Ausdruck brachte.

Chushu-mu-getsu (Der Mittherbst ohne Mond).

Mitunter kommt es vor, dass es gerade in der Nacht des "Berushmten Mondes" bewoelkt ist, ja, dass es regnet und der Mond ganz unsichtbar ist. Dann sind natuerlich alle diejenigen, die gerade den Mond dieser Nacht zu bewundern beabsichtigten, arg enttaeuscht, und Dichter oder Schriftsteller, die, durch den Mond begeistert, zu dichten hofften, sehen sich in ihrer Hoffnung getaeuscht. Sie dichten dann Lieder, in denen sie sagen, dass diesmal der Mond der 15.Nacht unsichtbar blieb. Dann machen sie zum Gegenstand ihrer Gedichte Themen wie "Mittherbst ohne Mond" und aehnliche, in denen zum Ausdruck kommt, dass diesmal der Mond der 15.Nacht nicht zu sehen war.

Izayoi (Der sechzehntaegige Mond).

Den Mond der 16.Nacht des 8.Mondes nennt man "izayoi-zuki"; izayoi bedeutet "stehend ausruhen". Waehrend der Mond der 15.Nacht um 6 Uhr abends, also gleich bei Anbruch der Dunkelheit aufgeht, kommt der Mond der 16.Nacht erst eine Weile spaeter hinter den Bergen hervor. Weil er also die Leute, die auf ihn warten, stehend ausruhen laesst, nennt man ihn eben "Stehend ausruhen".- Ferner nennt man den Mond dieser Nacht "Schon vorbei - das gleichzeitige Sehen". Da in der 15.Nacht der Mond gerade an der Scheide zwischen Tag und Nacht aufgeht, kann man die Sonne und den Mond zusammen sehen; in der 16. Nacht aber geht der Mond schon betraechtlich spaeter auf, das gleichzeitige Sehen der 15. Nacht ist also vorbei : daher der Ausdruck "Schon vorbei - das gleichzeitige Sehen".

| | |
|---|---|
| izayoi. | Der sechzehntaegige Mond. |
| izayoi no | Wie der Herbstwind |
| kumo fukisarinu | Die Wolken einherjagt |
| aki no kaze | Heut' in der sechzehnten Nacht ! |

(Dichter: Buson).

Tachi-machi-zuki (Der Mond, auf den man stehend wartet).

So nennt man den Mond der 17.Nacht. Je voller der Mond wird, desto spaeter am Tage geht er auf; der dreitaegige Mond z.B. kommt am Vormittag hinter den oestlichen Bergen hervor, am Abend taucht er in den westlichen Bergen unter; Tag fuer Tag kommt er spaeter und geht am 15.Tag an der Scheide von Tag und Nacht auf. Auch von da an ist sein Erscheinen taeglich ungefaehr eine Stunde spaeter, und am Morgen, wenn die Sonne aufgeht, ist der Mond noch zu sehen. Weil er also in der 17.Nacht um ungefaehr 8 Uhr abends aufgeht

und so die Leute draussen auf sich warten laesst, nennt man ihn den "Mond, auf den man stehend wartet".

| | |
|---|---|
| waga kado wo | Soll ich das Tor schon schliessen |
| sashi-wasuraite | Und schlafen mich legen, |
| nuru otoko, | -So ueberlegt der Alte- |
| sazo tachi-machi no | Oder soll ich noch warten, |
| tsuki wo miruramu | Den Mond zu schaun ? |

(Dichter: Geheimsiegelbewahrer Kinugasa)

I-machi-zuki (Der Mond, auf den man sitzend wartet).

So nennt man den Mond der 18.Nacht. Am 18.Tage geht der Mond in der Hahnstunde, ungefaehr 9 Uhr abends, auf. Man kann natuerlich nicht so lange in Garten stehenund ihn erwarten, sondern man setzt sich auf einen Stuhl oder eine Bank und erwartet ihn so. Daher der Name "Mond, auf den man sitzend wartet".

Fushi-machi-zuki (Der Mond, auf den man liegend wartet).

Den Mond der 19.Nacht nennt man den "Mond, auf den man liegend wartet". Da der Mond um die Hundestunde, ungefaehr 10 Uhr abends, aufgeht, legt man sich auf die Matten und erwartet den Mond.

Ne-machi-zuki (Der Mond, auf den man schlafend wartet).

Den Mond der 20.Nacht nennt man den "Mond, auf den man schlafend wartet. Der Mond geht um 11 Uhr abends, in der Wildschweinstunde auf; weil es so spaet wird, erwartet man den Mond schlafend.

| | |
|---|---|
| aki no yo no | In der herbstlichen Nacht |
| hitori ne-machi no | Wart' ich ganz allein |
| tsuki-kage ni, | Auf des zwanzigtaegigen Mondes Schein,- |
| mi wo fukitosu | Der Wind nur weht |
| nina no matsu-kaze | Von den Kiefernbaeumen. |

Nach einer Ueberlieferung auch dienen beide Bezeichnungen: "Mond, den man liegend erwartet" und "Mond, den man schlafend erwartet"

fuer den Mond des 20.Tages. In dem Gedicht von Tomeshigekyo

| | |
|---|---|
| *kazoureba* | *Wenn man zaehlt* |
| *hatsuka no tsuki no* | *Bis zur zwanzigsten Nacht,* |
| *fushi-machi mo* | *Dem Mond, den man liegend erwartet,* |
| *nao yoi no ma ma* | *Selbst wenn die Nacht schon vorbei,* |
| *sugite ide ni ki* | *Dann kommt er noch hervor,* |

ist die Benennung "Mond, den man liegend erwartet" fuer den zwanzigtoegigen Mond gebraucht; doch gibt es Leute, welche diese Ansicht fuer falsch erklaeren.- Ferner nennt man den zwanzigtoegigen Mond noch den "Mond, bei dessen Erwarten es spaet wird". Weil der Mond dieser Nacht um die Wildschweinstunde aufgeht, sagt man auch "Zwanzigtoegiger Mond in der Wildschweinstunde". Alle diese Bezeichnungen stammen von Dichtern und Schriftstellern.

Auf den Mond des 20.Tages. In dem Gedicht von Tomesikyo

Nosoureda
Natsuko no tsuki no
Tsuki-wo oki no
Ano yoi no ni ni
Sugite ide ni ki

Wenn man sieht
Die zur zunehmenden Mond,
Den Mond, den man liegend erwartet,
Sieht man die Mond schon vorbei,
Dann kommt er noch hervor.

ist die Bezeichnung "Mond, den man liegend erwartet" für den zunehmenden Mond gebraucht; doch gibt es Leute, welche diese Ansicht für falsch erklären.- Ferner nennt man den abnehmenden Mond noch den "Mond, bei dessen Erwarten es spät wird". Weil der Mond dieser Monate in die Mitternachtstunde aufgeht, sagt man auch "Zunehmender Mond in der Mitternachtstunde". Alle diese Bezeichnungen stammen von Dichtern und Schriftstellern.